

Carl Bolle und die Inseln im Tegeler See

Carl August Bolle (geb. 21.11.1821 in Schöneberg, verst. 17.2.1909 in Berlin) besuchte das Französische Gymnasium und studierte in Berlin und Bonn Medizin und Naturgeschichte. Er promovierte zwar zum Doktor der Medizin, übte aber den Beruf eines Arztes nicht aus. Vielmehr wandte er sich seinen naturgeschichtlichen Interessen zu und besuchte u. a. Madeira, die Azoren sowie die Kapverdischen und die Kanarischen Inseln.

Am 6.11.1867 erwarb Dr. Bolle die im Tegeler See gelegenen Inseln Scharfenberg, Baumwerder und Lindwerder. Auf Scharfenberg kümmerte er sich zunächst um den



Carl Bolle. Foto 1902.

Schilfgürtel der Insel und legte dann einen dendrologischen Garten an. Es sollen 752 verschiedene Bäume und Sträucher gewesen sein. 1883 ließ er im Renaissancestil ein Wohnhaus mit Turm erbauen. Doch die Insel-Idylle wurde durch den Schießplatz getrübt. Schon 1868 bekam Bolle dies zu spüren. Am 18.7. d. J. fiel das Geschoss einer Armstrong-Kanone *mit entsetzlichem Krachen unter Aufwirbelung einer ungeheuren Staubwolke weit im Innern des südlichen Theils der Insel Scharfenberg, Schrecken unter den dort beschäftigten Arbeitern verbreitend, nieder. Der breite Seearm, der Scharfenberg von Reiswerder trennt, war keine genügende Schutzwehr gegen die mehrere Centner wiegende Granate gewesen, die glücklicherweise nicht geplatzt ist. Dem Besitzer von Scharfenberg, unserem Mitbürger Dr. Karl Bolle, der gegenwärtig mit der Anlage eines Parks dort beschäftigt ist, muß die Sache in eben dem Grade unwillkommen sein, als sie geeignet erscheint, für die Zukunft des schönen, den Berlinern mit Recht so theuren Tegeler Sees, lebhaft Besorgniß einzuflößen.*

Wenden wir uns nun nicht weiter dem Leben und Wirken Bolles auf der Insel zu. Vielmehr wollen wir das betrachten, was Bolle bereits 1867, also im Jahr des Erwerbs von Scharfenberg, über die im Tegeler See gelegenen Inseln geschrieben hatte. Der Text wurde unverändert übernommen, mithin auch nicht der heutigen Rechtschreibung angepasst. Lediglich die Fußnoten (Ziffern 1-4, 6-8) wurden zur Erklärung neu hinzugefügt.

Scharfenberg (1867).

Ist's nicht das Ufer, wie gemacht zum Träumen,
Des Sees, an dem als Kind mein Herz schon hing?
Das niedre Dach, von ries'gen Waldesbäumen
Wie eingehüllt in einen grünen Ring?

Ist's nicht der Berg, den Ficht' und Flieder säumen,
Wo sich ihr Nest bau'n Grasemück' und Fink? -
Was braucht von jenseits dieser Welle Schäumen,
Wer solch' Idyll von dem Geschick empfing?

Sei Zuflucht mir nach schweren Schicksalstunden,

Du hold´ Asyl zu guter Zeit gefunden!
Nicht soll die Zukunft Größres mir bewahren.

Als dieser Inselwohnung stille Laren¹.
Fernher nur dring´ zum weinumrankten Hause
Der lauten Welt alltägliches Gebrause.



Scharfenberg um 1905

Baumwerder.

Gern grüß´ ich deines busch´gen Ufers Kante,
Baumwerder, lang´ entwöhnet schon vom Pfluge,
Durchflattert nur von wilder Vögel Fluge,
Das einst man nach dem hohen Waldwuchs nannte.

Nur eine Eiche noch, werth, das sie bannte
Des Baumfreunds Blick blieb an des Strandes Buge
Ganz unversehrt, in vollen Saftes Zuge,
Als einzige vom Beil nicht übermannte.

Ein Espenhain säumt zitternd kleine Wiesen.
Der Kahn legt an voll lebenslust´ger Paare
Die jubelnd freie Brache hier begrüßen.

Strandabwärts aber auf feinsandgen Bänken
Gewahrt man Badende mit feuchtem Haare
Tritonen² gleich sich in die Flut versenken.

Reiswerder.

Am Schlimmsten hat da wohl der Mensch gewüthet.
Noch kein Jahrzehnt ist´, als hier lag ein Garten,
Den Erl´ und Fichte als Geheg´ bewahrten,
drin man zur Sommerzeit das Eis gehütet.

Da kam´t ihr Kugeln, die ihr Unheil sprühtet. -
Ein neuer Herr, wohl einer von den Harten.
Weg mit dem Baumwuchs, dess schon Käufer harnten,
Weil für das Holz man wen´ge Thaler bietet.

¹Die Laren (lateinisch Lares) sind in der römischen Religion die Schutzgötter oder Schutzgeister bestimmter Orte und Familien.

²Triton ist ein Meeresgott der griechischen Mythologie, von dem später die mythologische Gattung der Tritonen abgeleitet wurde.

Hin sanken auch die blendend weißen Wände,
Die einst, anheimelnd, deckt´ ein wohnlich Dach.
So ging mit Reiswerder es schnell zu Ende.

Zur Wüstenei ist seitdem geworden,
Bei der der Kugelsucher ein nur sprach,
Der scheuen Tritts schleicht an verbotnen Orten.

Valentinswerder.

Unähnlich ganz den Schwestern, den so stillen,
Von denen sonst er wenig unterschieden,
Ist jetzt dem Valentin das Loos beschieden,
Sich mit der Menge lauter Lust zu füllen.

Weithin erglänzt der Strand von weißen Villen.
Die Dampfer lassen ihre Kessel sieden,
Nie von der Passagiere Strom gemieden,
Der froh sich drängt nach verschiedenen Zielen.

Musik durchtönt des Tanzsaals weite Hallen,
Und Tische stehen reih´nweise unter Linden,
Durch die im Sonntagsputz die Gäste wallen.

Anders bei Vater Bruckmann³ war´s vor Zeiten,
Da gab man nur die Segel preis den Winden
Allein sich freuend an der Boote Gleiten.

Maienwerder.

Fast kahl und längst von jedem Reiz gespänet
Liegt Maienwerder nah des Festlands Rande
Das schwach besuchte, Wen´gen nur bekannte
Wo keine Birke süßen Saft mehr thränet.

An harte Arbeit hat man sich gewöhnet,
Das nur des Lebens Prosa zugewandte,
Die Feldfrucht nährend auf gedüngtem Sande,
Vom Lied des Rohrspatz nur im Schilf umtönet.

Du Aschenbrödel unter den Geschwistern,
Von diesen Inseln du am meisten Magd,
Warst niemals du nach bess´rem Schicksal lüstern?

Sah´st träumend nie du der Veranda Reben
Und, hell erschimnernd durch Cypressenpracht,
Auf dir sich eines Schlosses Bau erheben?

Hasselwerder.

Ein hohes Land, so darf man wohl es nennen,
Ist Hasselwerder, grad´ im Angesichte

³Ackerbauer Bruckmann lebte von 1848 bis 1874 auf Valentinswerder. Nachfolger wurde Haberkern.

Von Tegel, dem viel wilden Buschwerks Dichte
Bekleidet noch die blumenreichen Lehnen.

Karg nur darf sich des Vorlands Rasen dehnen,
Auf dem emporwuchs jene ries'ge Fichte,
Die mit des Wipfels dunkelndem Gewichte
Des Sees Horizonte liebt zu krönen.

Von Menschen unbewohnt, auf schmalem Grate
Selbst von der Heerde Zahn noch nicht zerbissen,
Blieb diese Insel frei von Hack' und Spate;

Und sproßten noch der Eichenstämme Lohden,
Die sie umhüllt mit grünen Finsternissen,
So wär' sie heut noch jungfräulicher Boden.

Lindwerder.

Nicht wär' erwünscht es, daß Lindwerder fehle,
ein winzig Glied im kleinen Archipele,
Den siebenfältig uns der See gespendet,
Wo Tegel Kähne hin zur Havel sendet.

Wie lieblich wirft sein Bild zurück die Welle,
Auf blauer Fluth allein'ge grüne Stelle,
Wohin ein Aug' das sonn'ges Flimmern blendet
Zu hoher Rüter Schatten gern sich wendet

Ein wild Gewirr von Busch und Veroniken,
Drin selt'ne Menschenspur auf gras'gem Stege,
Vom Rohr verhüllt vor indiskreten Blicken.

Des Ortes Zauber in ein Wort zu fassen:
Fernher ein Nachen auf dem Schwanenwege
Scheint er von Feen einst stehngelassen.

Reiherwerder.

Noch hängt der stille Ort am alten Namen,
Geht auch der Pflug, wo Hochwald einst gewesen
Auf Reiherwerder, den sich auserlesen
Zum Horst einst ohne Ruth' und Hamen⁴;

Bis daß die Tage minder günstig kamen
Für Nest und Brut in dem gemeinen Wesen,
Drin die von schupp'ger Wasserbeute äsen,
Kühn mit dem Falken selbst den Kampf aufnahmen.

Das luftgetrag'ne Dorf der grauen Fischer
Verschwand, gescheucht von hoher Uferzinne,
Wo von der Havel her der Wind weht frischer.

⁴(lateinisch hamus) Alte dichterische Bezeichnung für eine Angel.

Im Waldesdickicht birgt der Reiherstände
Verlorner Rest sich längst zur Zeit der Minne,
Gefaßt drauf, daß auch diese Ein'gung ende.

Schuppertswerder⁵.

Wer viel aus alten Büchern hat erfahren
Und eifrig schöpft' aus Klios⁶ Wissensbronn,
Dem ward wohl Kunde von San Borondon⁷,
Nicht unberühmt als achte der Canaren.

Die selten nur, ein geisterhaft Gebahren,
Erschien als paradiesische Region
Und die zu suchen mehr als ein Colon
Vergebens war aufs hohe Meer gefahren.

Dem ähnlich spukt's in unsres See's Nebeln,
Durch kleinrer Wasser Dämmerlicht verhüllt,
Ganz unerwähnt bei Berghaus oder Schwebeln⁸.

Von Schuppertswerder kennt man nur den Namen,
Gefragt, lebt Keiner, der die Neugier stillt;
Doch wußten's Manche, welche vor uns kamen.

Weitere Verse Bolles wie *Hausbau in Scharfenberg* (1883) und *Zu nah'dem Schießplatz*
wurde hier nicht mit aufgenommen. Gerhard Völzmann

⁵„Diesen halbvergessenen Namen trug thatsächlich früher der östliche Theil des Valentins, von diesem durch einen jetzt versumpften Wasserarm getrennt.“

⁶Klio ist der Name einer Muse (die Verkündende, für die Geschichte).

⁷Alexander von Humboldt nannte in seinem Buch *Reise in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Continents* San Borodon eine fabelhafte Insel.

⁸Wohl Dr. Heinrich Berghaus(?) und Oskar Schwebel, Buchautoren, gemeint.